(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 168. Donnerstag, den 20. Juli 1899.

Gewerbliches Unterrichtswesen.

Während des letzten Jahrzehnts hat fast in jedem Jahre der Betrag, welcher im preußischen Etat für das gewerbliche Unterrichtswesen ausgeworfen wird, eine Erweiterung erfahren. Die Mehrforderungen sind theils für höhere Zuschüsse zu vom Staate unterstützte Anstalten, theils zur Einbeziehung neuer Unterrichtszweige in die Staatsanstalten, theils zur Besserung der Gehälter der Lehrer im gewerblichen Unterrichtswesen, theils zur Erweiterung schon bestehender Schulen u. s. w. verwendet worden. Noch im letzten Jahre ist, abgesehen von der Vermehrung der Baugewerkschulen, die Ausbildung im Tiefbaufache und im Steinmetzgeschäfte in den Kreis des gewerblichen Unterrichtswesens aufgenommen, es ist Vorsorge getroffen, daß den Lehrern an von dem Staate mit unterhaltenen gewerblichen Unterrichtsanstalten Ruhegehälter gewährt und deren Relikten versorgt werden, es ist die Ausdehnung des Unterrichts an einzelnen Baugewerksschulen auf das ganze Jahr, die Erweiterung des gewerblichen Fortbildungsunterrichts vorgesehen, kurz es ist eine ganze Anzahl Aenderungen vorgenommen, die einen Mehraufwand von nahezu einer halben Million erfordert. Es darf trotzdem als ganz sicher angesehen werden, daß auch im nächsten Staatshaushaltsetat die für das gewerbliche Unterrichtswesen aufzuwendende Summe eine beträchtliche Weitererhöhung erfahren wird. An den Vorbereitungen zur Einsetzung der Neuerungen in den Etat wird bereits seit längerer Zeit gearbeitet.

Deutsches Reich.

Berlin, den 19. Juli 1899.

Der Kaiser weilte auf seiner Nordlandsreise auch am Dienstag noch in Molde.

Die Kaiserin ließ sich bei der am Dienstag in Neudorf in Schlesien stattgehabten Beisetzung der ehemaligen Oberhofmeisterin der Kaiserin Augusta, Gräfin Perponcher, durch den Vice-Oberceremonienmeister v. d. Knesebeck vertreten und einen Kranz am Sarge niederlegen.

Für den Großfürsten Georg von Rußland hat der deutsche Kaiserhof die Trauer auf vierzehn Tage angelegt.

Prinz Heinrich von Preußen beabsichtigte nach dem „Ostasiat. Ll." in Begleitung von acht Herren nach Söul (Korea) zu gehen und von dort aus den Goldminen der Herren Meyer und Co. auf der Ostseite Koreas einen Besuch abzustatten. Die Rückkehr nach Tsintau soll am 20. d. M. erfolgen.

Der Stapellauf des kleinen Kreuzers „B" ging am Dienstag auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" in Bremen vor sich. Anwesend waren zahlreiche Vertreter der Marine und der Armee. Bürgermeister Pauli taufte das Schiff „Niobe".

Der Geheime Ober-Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern von Philipsborn ist zum Regierungspräsidenten in Hildesheim ernannt worden.

Die französische Regierung verlieh jetzt bekanntlich dem gegenwärtig in Nordamerika angesiedelten deutschen Reichsbürger Max Breuer, der 1891 als Schiffsarzt der „Russia" vom Bremer Lloyd auf hoher See mit Lebensgefahr an Bord der „Wildflower" ging, um dem französischen Matrosen Clément einen brandig gewordenen Vorderarm abzunehmen, das Großkreuz der Ehrenlegion. Als der Schiffsführer dem tapferen deutschen Arzt ein Honorar anbot, sagte Breuer: „Für Pflichterfüllung unter Lebensgefahr nimmt man bei uns kein Geld. Ich freue mich, einem Franzosen beigestanden zu haben." Die Betheiligten regten gleich die Auszeichnung Breuers an, allein acht Jahre lang hatten die Minister des Auswärtigen und die Präsidenten der Republik nicht den Muth zu dieser Höflichkeit.

Im 5. Württembergischen Reichstagswahlkreise, Eßlingen, ist bekanntlich durch ein Versehen der demokratische Kandidat Brodbeck mit dem nationallib. Kandidaten v. Geß in die Stichwahl gekommen, während in Wahrheit zwischen Sozialdemokratie und Nationalliberalen die Stichwahl hätte stattfinden müssen. Die Ersatzwahl findet nun, nachdem Brodbeck freiwillig zurückgetreten, demnächst statt. Die Sozialdemokraten haben wieder den Gastwirth Schlegel aufgestellt, die Volkspartei hat sich auf den früheren Abgeordneten Galler geeinigt, die Nationalliberalen stellen wieder den Reichsgerichtsrath a. D. v. Geß als Kandidaten auf. Wie die Verhältnisse liegen, wird es wieder zu einer Stichwahl, und zwar zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialdemokraten kommen. Ob dann die der Landbevölkerung angehörenden Demokraten für den Sozialismus zu haben sein werden, ist noch eine Frage.

Zur geplanten Personentarifreform in Süddeutschland wird aus Stuttgart berichtet, daß die Finanzkommission beschloß, der Kammer vorzuschlagen, das Zusammengehen der süddeutschen Verwaltungen in dieser Reform im wirthschaftlichen und sozialen Interesse zu begrüßen. Die Kommission erblickt in diesen Zielen einen weiteren Schritt zur Herbeiführung eines einheitlichen Personentarifs für ganz Deutschland. Ministerpräsident v. Mittnacht erklärte in der Kommission, es sei eine wesentliche Ermäßigung des Schnellzugs-Zuschlags und im Nahverkehr ein Zweipfennigsatz für den Kilometer in Aussicht genommen.

Ein Bierkrieg, der großen Umfang annehmen kann, ist von den Sozialdemokraten Berlins und Umgegend begonnen worden. Der Boykott ist gegen die Pichelsdorfer Brauerei gerichtet, die sich geweigert hatte, ihre Säle weiterhin zu sozialdemokratischen Parteifestlichkeiten herzugeben. Es bleibt abzuwarten, ob die Brauereien auch dies Mal gemeinsame Sache machen, oder ob sie die boykottirte Brauerei ihrem Schicksal überlassen werden.

Im „Reichsanzeiger" wird die Verordnung betreffend die Beschränkung der Einfuhr aus Aegypten veröffentlicht, die wegen der in Aegypten herrschenden Pest und deren Verschleppung angeordnet werden mußte.

Jagdscheine.

Wie alljährlich, so ist auch für das Jahr 1. April 1898/99 eine Nachweisung der im preußischen Staate ausgegebenen Jagdscheine angefertigt. Nach derselben sind für die ganze Monarchie 136 317 Jahres- und 18 230 Tages-Jagdscheine ausgegeben. Die Provinz Sachsen umfaßte die meisten Jäger, in ihr sind 16 444 Jahres- und 3 897 Tages-Jagdscheine ausgegeben, wovon auf den Regierungsbezirk Magdeburg 7 397 bezw. 1 656 und auf Merseburg 7 024 und 1 854, der Rest auf Erfurt entfallen. Auf Sachsen folgt Rheinland mit 15 887 und 1 754, dann Schlesien mit 14 723 und 2 041, dann Hannover mit 14 586 und 1 886, Brandenburg mit 12 917 und 1 418, Westfalen mit 12144 und 1 673. Für Schleswig-Holstein wurden 9 406 Jahresscheine ausgegeben, für Ostpreußen 8 539, für Posen 8 417, für Pommern 8 221, für Hessen-Nassau 6 174 und für Westpreußen 5942. Der Stadtkreis Berlin und Charlottenburg hatte es auf 2 567 Jahres-Jagdscheine gebracht. Der Betrag der Abgabe für die Scheine beliefen sich auf 2,1 Millionen Mk., wovon entsprechend der Menge der ausgegebenen Scheine rund entfielen: auf Sachsen 259 000 Mk., auf Rheinland 257 000 Mk., auf Schlesien 229 006 Mk., auf Hannover 226 000 Mk., auf Brandenburg 199 000 Mk., auf Westfalen 189 000 Mk., auf Schleswig-Holstein 145 000 Mk., auf Posen 131 000 Mk., auf Ostpreußen 131 000 Mk., auf Pommern 127 000 Mk., auf Hessen-Nassau 95 000 Mk. auf Westpreußen 91 000 Mk., und auf Berlin 40 000 Mk.

Eine hochinteressante militärische Uebung

fand in der Nacht zum Dienstag auf dem Müggelsee bei Berlin statt. Es galt festzustellen, in welcher Zeit eine größere Truppenmasse über ein breites Gewässer, auf welchem eine Pontonbrücke nicht erbaut werden kann, zu befördern ist. Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge hielt die Ufer besetzt. Die Witterung war dem Kriegsspiel günstig: wiewohl von allen Seiten Gewitter drohten, war der See spiegelglatt. Fast ohne Geräusch wurden die 136 Pontons ins Wasser gesetzt und mit ihren Insassen von Pionieren in Flanell gehüllten Rudern über den See fortbewegt. Es war bestimmt, die Landung als gelungen zu betrachten, wenn sich die Kähne bis auf 1000 Meter Entfernung unbemerkt dem Feinde nähern konnten. Um 2 Uhr begann die Landung. Bei der um diese Zeit herrschenden Dunkelheit gelang das Manöver vollkommen. Um ¾3 Uhr Morgens ertönten die ersten Salven der Vertheidiger. Innerhalb 25 Minuten war das gesammte Kaiser Alexanderregiment über die 3,5 Kilometer breite Wasserfläche befördert worden. Die angegriffene Truppe (das 3. Bataillon des 3. Garderegiments) zog sich nach den Müggelbergen zurück, wurde jedoch durch den nachfolgenden Feind aus ihrer Stellung vertrieben und zog sich zurück. In der Nähe des Köpenicker Steuerhauses hatten sich die geschlagenen Kolonnen geordnet und im Walde festgesetzt. Hier entspann sich nun ein ausgedehntes, glänzendes Feuergefecht. Die Vertheidiger traten schließlich unter furchtbarem Schnellfeuer den Rückzug an. Um 4 Uhr war das Gefecht beendet. Auf Dampfern wurden die Truppen nach Berlin zurückbefördert.

Ausland.

England. In diplomatischen Kreisen will man wissen, daß die holländische Regierung mit den Regierungen in Berlin, Paris und Petersburg unterhandelt, um im Falle der Kriegserklärung Englands an Transvaal, England zur Annahme eines Schiedsgerichts in diesem Falle zu veranlassen. Es soll bereits eine Einigung der vier Mächte dahin erzielt sein, die Anwendung der Dumdum-Geschosse gegen die Boeren zu verhindern. Diese Nachricht tritt unmöglich zu, denn erstens besteht noch kein internationales Schiedsgericht und zweitens beobachten die Continental-Mächte in der Transvaalfrage strenge Neutralität. Schließlich ist die ganze Frage ohne praktische Bedeutung, da der Krieg aller Voraussicht nach unterbleiben wird.

Frankreich. Ueber die Geschichte des Bordereaus hat der Major Esterhazy dem „Matin" eine längere Mittheilung zugehen lassen, wonach Esterhazy das Bordereau nach Diktat mit Bleistift geschrieben, dann abermals abgeschrieben und es in die deutsche Botschaft an die Adresse des Obersten Schwarzkoppen gebracht habe, der damals abwesend gewesen sei. Das Bordereau sei aus der Loge der Pförtners aus dem Briefkasten Schwartzkoppens an demselben Tage entnommen worden, an dem es überbracht wurde; es sei folglich niemals in die Hände des deutschen Attachés gelangt, der es also auch niemals gesehen habe und auch niemals zerreißen und in den Papierkorb werfen konnte. Alles sei auf Anstiften Henry's geschehen, um die Quelle glaubhaft erscheinen zu lassen. Esterhazy sei gezwungen worden, das Bordereau anzufertigen, weil man bestimmte Kenntniß vom Verrathe des Dreyfus durch Verbindungen der Agenten des Nachrichtendienstes in Berlin erhalten hätte; die Zeugenschaft dieser Agenten anzurufen, sei unmöglich gewesen, ohne sie zu vernichten oder sie auf das Schwerste zu kompromittiren. Esterhazy behauptet,

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Schon der Geruch des starken Parfums, das sie benutzte, war ihm unangenehm, das leise Rascheln ihres Seidenkleides machte ihn nervös, und das Berühren ihrer Hand erschien ihm oft unerträglich. Er machte sich selbst Vorwürfe, daß er so wenig Dankbarkeit fühlte, aber seine frühere Bewunderung Magdas war in das Stadium getreten, in welchem ihre Annäherung ihm anfing lästig zu werden. Das Unnatürliche im Verhältniß einer älteren Frau zu einem viel jüngeren Manne machte sich geltend. Hätte Kurt Maria Carina nie gesehen, wäre wohl kaum das Interesse, welches er für die elegante Weltdame empfand, so rasch erloschen. So war es auch jetzt; er hoffte im Stillen, daß wenn Magda ging, vielleicht Maria kam und ihre Stelle einnahm, aber stets sah er seine Erwartung getäuscht — sie schien gar kein Bedürfniß zu fühlen, sich selbst von seinem Zustand zu überzeugen. War es Gleichgiltigkeit, oder war sie zu prüde, um an das Krankenbett eines Mannes zu treten? Darüber grübelte Kurt in seiner Einsamkeit.

In der Nacht trat das Fieber sehr stark auf; es flimmerte wie tausend und abertausend winzige Funken vor den Augen Kurts, unruhig warf er den Kopf im Kissen herum und konnte bald nicht mehr unterscheiden, wer ihm den kühlenden Trunk reichte, den er gierig mit den brennenden Lippen schlürfte. Seine Phantasie war mit wirren Bildern erfüllt, und ihm erschien es wie ein Traumbild, daß eine schlanke Frauengestalt an seinem Lager vorüber schwebte; er hätte sie auch kaum erkennen können, so dämmerig war das Zimmer erleuchtet. So ging es eine kurze Zeit hindurch; der Sanitätsrath besuchte zweimal am Tage seinen Neffen und brachte manche Stunde im Hause Vanosfen's zu. Dann trat er eines Morgens befriedigt vom Krankenbett zurück; das Fieber war vorüber. Allerdings war der Kranke noch sehr schwach, das starke Fieber nach dem Blutverlust hatte ihn sehr ermattet; stundenlang schlief er jetzt am Tage, und wenn er erwachte, fand er stets Magda Vorster an seinem Lager. Lächelnd reichte sie ihm die stärkenden Speisen und berührte das Weinglas, ehe sie ihm den mildfeuerigen Trank reichte, mit den Lippen. Aber Kurt hatte keinen Blick dafür, er war ernst und traurig und fühlte sich matt und elend. Er war mißgestimmt über seine körperliche Schwäche und die Unthätigkeit, zu welcher er verdammt war, er bedauerte die Zeit, welche ihm in seiner Vorbereitung zum Examen dadurch verloren ging.

Aber auch der Gedanke, daß Maria sich — wie er wähnte — so ganz fern von ihm hielt, trug die Schuld an dem Mißmuth des Kranken, den Magda vergebens zu verscheuchen suchte. Mit geschlossenen Augen lag er da und dachte immer wieder, warum sie nicht einmal zu ihm käme.

Magda saß gerade in ihrem Zimmer am Fenster und las, da sie glaubte, der Kranke schliefe noch und bedürfe ihrer nicht, als ein Diener eintrat und ihr zwei Briefe überreichte. Die Handschrift der Adresse des einen Briefes war ihr wohl bekannt: er kam von Dörner. Der zweite Brief steckte in einem groben Couvert, und die steile, unbeholfene Schrift auf demselben war ihr vollständig fremd. Aber sie kannte diese Art Briefe schon, sie glaubte wenigstens, ihn als eine Bittschrift betrachten zu können, und schob ihn gleichgiltig bei Seite, dann öffnete sie Dörner's Brief. Magda hatte ihren Empfangsabend für den nächsten Sonnabend absagen lassen; Dörner beklagte dies nun und bat Magda, ihm Gelegenheit zu geben, mit Maria zusammenzutreffen. Aus jedem Wort sprach die leidenschaftliche Liebe zu dem jungen Mädchen; ein böser höhnischer Zug lag um Magdas Mund, als sie die Zeilen las. Sie gönnte ihm die Qual, welche seine wirklich erwachte Leidenschaft für das junge Mädchen ihm bereitete. Hätte sie Maria nicht so gefürchtet und gehaßt, wie ein Verbrecher den lebenden Beweis einer dunklen That nur hassen und fürchten kann, hätte sie ein anderes Mittel besessen, Maria zu vernichten, so hätte sie mit Freuden Dörner für immer aus der Nähe Marias verbannt, ihn gestraft für das, was er an den Frauen schon gefrevelt. Doch Magda wußte keinen anderen Ausweg.

Es war kurze Zeit vor Weihnachten, und Frau Vorster, welche sich sonst sehr viel mit der Weihnachtsbescheerung für die Armen zu schaffen gemacht, hatte seit der Verwundung Kurts ihre Pflichten als Wohlthäterin der darbenden Menschheit schlecht erfüllt. Schon seit Wochen hatte sie bei ihren Bekannten gesammelt, theils Geld, theils Gegenstände für einen Wohlthätigkeitsbazar; sie stand natürlich an der Spitze des Comitees. Es war dies immer eine günstige Gelegenheit, ihren Ruhm als Wohlthäterin der Armen zu verbreiten.

Sie selbst hatte einige Gegenstände, welche sie in einer Lotterie zum Besten Ueberschwemmter gewonnen hatte, die sie jedoch in ihrem eleganten Salon durchaus nicht unterbringen konnte und die nur einer günstigen Gelegenheit harrten, wieder zum Besten Unglücklicher verwendet zu werden, für den Bazar gestiftet.

Magda brauchte nicht lange auf einen Vorwand zu sinnen, um Dörner die erbetene Zusammenkunft mit Maria zu gewähren. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb ein Telegramm auf, welches sie sofort befördern ließ. Nun erst erbrach sie den zweiten Brief; mit den Fingerspitzen hielt sie das Blatt in der Hand, sie wollte nur einen Blick hineinwerfen, um zu sehen, in welche Kategorie der Bittsteller der Schreiber gehörte.

Doch die ersten Zeilen genügten, ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen, ihre Gleichgiltigkeit in Bestürzung zu verwandeln.

Der Brief kam von dem ehemaligen Diener Dörner's. Er theilte ihr in kurzen Worten mit, daß er wisse, wie sie vor siebzehn Jahren in

Mercier, Boisdeffre und Andere hätten Alles gewußt und gebilligt. Der verstorbene Chef des Nachrichtenbureaus, Oberst Sandherr habe ihm, Esterhazy, das Bordereau diktirt. — Esterhazy hat in seinem Leben nur selten die Wahrheit gesagt: man wäre versucht zu glauben, er lüge auch hier. Für die Thatsache, daß er das Bordereau geschrieben, liegen aber so gewichtige Gründe vor, die auch der Kassationshof acceptirte, daß man dem alten Lügner in diesem Falle Glauben schenken muß. Eine Einschränknng hat man dabei allerdings zu machen: daß Dreyfus jemals für Deutschland Spionage getrieben hat, ist unwahr. Hoffentlich werden aber die Esterhazy'schen Enthüllungen zu genauen Nachforschungen Anlaß geben, und die Schuldigen werden ihre Strafe dann doch noch erhalten. — Der akademische Rath suspendirte den Professer am Lyceum zu Rheims, Syveton, Schatzmeister der Vaterlandsliga, für die Dauer eines Jahres vom Amte, da er seinen Schülern Polemiken in der Dreyfus-Angelegenheit vorgetragen habe.

Serbien. „Rache ist süß" denkt Exkönig Milan, und so läßt er seine Feinde mit unermüdlichem Eifer verfolgen. Die Zahl der wegen politischen Verdachts festgenommenen und unter Standrecht gestellten Personen hat die Zahl hundert weit überschritten; wegen des Attentats sind 38 verhaftet worden. Da Gerüchte aufgetaucht sind, daß die Fäden der Verschwörung bis Cetinje reichen, und daß der Fürst von Montenegro der Verschwörung nicht fernstehe, so läßt Fürst Nikolaus erklären, daß kein Mitglied des montenegrischen Fürstenhauses an dem Attentat oder der Verschwörung Antheil habe. Zugleich betont er, daß er stets freundschaftliche Beziehungen zum jetzigen serbischen Königshause gepflegt habe.

Südafrika. Pretoria, 18. Juli. Im Volksraad wurde heute die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Wahlrecht fortgesetzt. Auf eine Anfrage erwiderte Krüger, Milners Vorschläge gingen zu weit; würden sie angenommen, so würden die alten Burghers überstimmt werden. Die Abänderung, daß nur sieben statt neun Jahre Aufenthalt im Lande zur Erwerbung des Stimmrechts nöthig sein sollen, sei unbedeutend, und er — Krüger — trete aus Gründen der Ehrlichkeit und Rechtlichkeit für dieselbe ein. Diese Abänderung bringe Allen dieselben Vortheile und entziehe den englischen Einwendungen den Boden. Das Land laufe durch diese Abänderung keine Gefahr, sondern werde sich im Gegentheil den Beifall der ganzen Welt erwerben.

Kapstadt, 18. Juli. Im Parlamente fragte Gordon Sprigg, ob der Premierminister eine Erklärung über die politische Lage abgeben wolle; Premierminister Schreiner erwiderte, er bitte von einer solchen Diskussion in einem Augenblicke abzusehen, wo die Südafrikanische Republik die Einführung von Reformen in Erwägung ziehe; eine solche Diskussion würde den guten Absichten Transvaals nicht dienlich sein. — Cecil Rhodes ist aus England hierher zurückgekehrt.

Philippinen. Einer Meldung des „New York Herald" aus Washington zufolge sollen Aguinaldo und einige seiner ersten Führer dem General Otis direkte Friedens-Anerbietungen gemacht haben, sodaß, falls die gemachten Versprechungen erfüllt werden, die Freiwilligen, welche gegenwärtig angeworben werden, nicht gebraucht würden.

Aus der Provinz.

* **Schwetz,** 17. Juli. Gestern ist in Jezewo ein Krieger-Verein gegründet worden. Es wurden gewählt zum Vorsitzenden des Vereins Leutnant Rittergutsbesitzer v. Gordon-Laskowitz, zum Stellvertreter desselben Leutnant Rittergutsbesitzer Wißlink-Taschau, zum Kassirer der Fischereipächter Ziehm und zum Schriftführer der Hotelbesitzer Reibe-Jezewo. Der neugebildete Verein beschloß dem Kreiskrieger-Verbande Schwetz beizutreten.

* **Aus dem Kreise Graudenz,** 16. Juli. Eine Seltenheit im Betriebe der Bienenzucht ereignete sich in diesen Tagen auf dem Bienenstande des Besitzers Gottlieb Kieckbusch-Pastwisko. Ein Standstock hat zwei Schwärme gegeben. Jeder Schwarm hat eine Königin. Der dritte Schwarm sollte dem Anzeichen nach kommen, kam aber nicht. Beim Nachsehen des Mutterstocks lagen 14 getödtete Weisel auf dem Bodenbrett. K. imkert schon 30 Jahre, 14 Weisel hat er aber noch nicht im Korbe gehabt.

* **Pelplin,** 17. Juli. In der hiesigen Kathedrale spendete gestern der neue Bischof Dr. Rosentreter an 1272 Firmlinge die Firmung. Der Bischof gedenkt in diesem Jahre noch eine Firmungsreise zu unternehmen.

* **Schlochau,** 15. Juli. (Zündender Blitzschlag.) Gestern Nachmittag schlug während des Gewitters der Blitz in das Gehöft des Gutsbesitzers Weilandt in Abbau Wordel bei Kamin; das Gehöft wurde vollständig eingeäschert. Mitverbrannt sind 80 Gänse, 70 Schafe, sämmtliche Schweine und das zum Neubau des Wohnhauses angefahrene Bauholz. Das Rindvieh und die Pferde konnten gerettet werden. Der dem Besitzer entstandene Schaden ist groß, da er nur theilweise und gering versichert hatte.

* **Flatow,** 14. Juli. (Feuer mit Menschenverlust.) In der Nacht zum gestrigen Donnerstag brach in einem von vier Arbeiterfamilien bewohnten Insthause des Gutsbesitzers Herrn Dobberstein zu Abbau Stewnitz Feuer aus. Dasselbe wurde erst gegen 3 Uhr Morgens bemerkt, als das ganze Haus bereits in vollen Flammen stand. Die Einwohner retteten sich größtentheils durch einen Sprung durch die Fenster, wobei die meisten Brandwunden davontrugen. Sechs Personen sind so stark verletzt worden, daß eine hiesige Diakonissin herbeigerufen werden mußte, um den Verunglückten die nothwendigen Verbände anzulegen. Ein zehnjähriges Mädchen wollte sich noch durch die brennende Thüre retten, erhielt aber hierbei solche starken Brandverletzungen, daß es heute denselben im hiesigen Krankenhause erlegen ist. Die armen Arbeitsleute, welche nicht versichert waren, verloren ihr ganzes Hab und Gut, da auch der Stall sammt dem darin untergebrachten Vieh mitverbrannt ist. Das Feuer soll durch Schadhaftigkeit des Schornsteins entstanden sein.

* **Aus dem Kreise Flatow,** 15. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in Butzig ein und das halbe Dorf wurde vom Feuer vernichtet. Viel Federvieh ist mitverbrannt, ebenso die eingeernteten Futtervorräthe, Klee, Heu u. s. w. Auch sind viele landwirthschaftliche Maschinen vernichtet. Der Schaden ist sehr groß, wenngleich auch einige Besitzer versichert sind.

* **Pr. Stargard,** 18. Juli. Bei dem diesjährigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang Herr Uhrmacher Wechsel mit 56 Ringen die Königswürde; erster Ritter wurde Herr Kaufmann Lösdau, zweiter Ritter Herr Kaufmann Quandt, beide mit 49 Ringen.

* **Konitz,** 17. Juli. Die Allerhöchste Genehmigung zur Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in unserer Stadt ist nunmehr ertheilt worden. Da jedoch der Kaiser eine Abänderung der Inschrift befohlen hat, welche ohne einen gewissen Zeitaufwand nicht hergestellt werden kann, so sieht sich der Denkmals-Ausschuß genöthigt, die Enthüllung hinauszuschieben. Als Enthüllungstag ist nunmehr der 18. Oktober, der Tag der Völkerschlacht von Leipzig, in bestimmte Aussicht genommen.

* **Frauenburg,** 18. Juli. Heute ist der Senior des ermländischen Clerus, Herr Domdechant Müller, im Alter von 94 Jahren gestorben Der Verstorbene hatte sich vor etwa acht Tagen einen Oberschenkelbruch zugezogen.

* **Danzig,** 18. Juli. Ein Abschiedsessen für den scheidenden Herrn Eisenbahn-Pärsidenten Thomé findet am nächsten Sonnabend Nachmittag in den Festräumen des Hotels „Danziger Hof" statt. — Das Begräbniß des in Königsberg gestorbenen Provinzial-Schulraths und Ober-Regierungsraths Dr. Carnuth findet am Mittwoch Vormittag hier statt. — Herr Musikdirigent Lehmann vom 1. Leibhusaren-Regt. hat einen Erholungsurlaub bis 1. Oktober angetreten und wird dann in den Ruhestand treten.

* **Zoppot,** 16. Juli. Nachdem die meisten Sommerwohnungen bezogen sind, hat es sich herausgestellt, daß unsere Wasserleitungsquellen doch nicht zureichen, um alle Bedürfnisse zu befriedigen, namentlich wenn eine übermäßige Wasservergeudung zu Spülungen und Kühlungen hinzutritt, wie es hier thatsächlich der Fall gewesen ist. Auch die in den Klosetanlagen angebrachten Druckhähne haben sich nicht zuverlässig erwiesen und viel Wasser unnütz fortfließen lassen, so daß behördlicherseits eine ordnungsmäßige Instandsetzung der Hähne durch Rundschreiben von den Hausbesitzern gefordert ist. Um den Wassermangel gänzlich zu beseitigen, hat die Gemeindeverwaltung schleunigst den Anschluß weiterer Quellen in Angriff genommen.

* **Riesenburg,** 17. Juli. Der Bahnbau Riesenburg-Jablonowo ist soweit vorgeschritten, daß nunmehr die Schienen-Verbindung zwischen den Haupt-Stationen Riesenburg-Freystadt Jablonowo vollständig hergestellt ist. Der Oberbau ist fertig und wird die ganze Strecke bereits mit Arbeitszügen befahren. Die Eröffnung dieser Hauptlinie wird aller Wahrscheinlichkeit nach am 1. Oktober erfolgen, was namentlich von den anwohnenden Gutsbesitzern im Interesse der Beförderung ihrer Zuckerrüben für die bevorstehende Kampagne sehnlich gewünscht wird. — Der an dem Bahnbau beschäftigt gewesene verheirathete Arbeiter Rosnalski aus Löbau ist gestern Mittag im Leistenauer See beim Baden ertrunken.

* **Braunsberg,** 18. Juli. Nachts um $12\frac{3}{4}$ Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Es brannte beim Kürschner und Mützenmacher Albert in der Neustadt. Die freiwillige Feuerwehr war sofort zur Stelle, mußte aber, weil in kurzer Zeit fünf Wohnhäuser in Flammen standen, sich auf die Rettung der Hintergebäude beschränken, was auch gelang. Morgens beschien die Sonne einen großen Trümmerhaufen, denn alle fünf Häuser von der Neustädtischen Kirche bis an den „Rheinischen Hof" waren bis auf den Grund niedergebrannt. Unglücksfälle sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

* **Königsberg,** 17. Juli. Zu der bereits gemeldeten Unthat, die sich während der Fahrt des Sonnabend Vormittags-D-Zuges Königsberg-Eydtkuhnen zugetragen hat, kann die „K. A. Z." noch nachtragen, daß das auf die Schienen geworfene kleine Kind auf der Strecke gefunden und einer hiesigen Krankenanstalt zur Behandlung übergeben worden ist.

* **Königsberg,** 18. Juli. Das Anbringen von Hängematten an den Bäumen ist von den Königlichen Forstverwaltungen den Sommerfrischlern verboten worden. Es ist nämlich festgestellt, daß alte Fichten durch oft wiederholtes Befestigen von Hängematten tiefe Einschnitte bekommen haben und abgestorben sind. In einzelnen Fällen hat sogar der Werth der auf diese Weise eingegangenen Bäume erstattet werden müssen, namentlich dann, wenn die betreffenden Oberförstereien ein Verbot erlassen hatten.

* **Memel,** 18. Juli. Die Einweihung des Lepraheims findet am Donnerstag, den 20. d. Mts., Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr im engen Kreise statt. Herr Kultusminister Dr. Bosse und der Herr Oberpräsident Graf von Bismarck werden an der Feier theilnehmen.

* **Pillau,** 18. Juli. Eine unmenschliche Grausamkeit regt hier die Gemüther auf. Es ist vor wenigen Tagen die zwölfjährige Tochter des Bahnwärters T., die mit mehreren anderen Mädchen von einem Spaziergange heimkehrte und in das an der Chaussee liegende Gebüsch getreten war, um dort Johannisbeeren zu pflücken, von einem Manne angefallen worden. Dem Kinde wurde der Mund mit Gras verstopft und es mit Messerstichen verletzt. Das Kind liegt hoffnungslos darnieder.

* **Argenau,** 17. Juli. Ein hiesiger, dem Trunke ergebener Arbeiter lockte ein noch nicht schulpflichtiges Mädchen eines in demselben Hause wohnenden anderen Arbeiters in ein Getreidefeld und verübte dort ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr. Das Kind war infolge desselben mehrere Tage krank. Das Verbrechen ist zur Anzeige gebracht und wird seine Sühne finden. — Auf einem nahen Gute warf eine Sau 9 Ferkel, von denen nur 2 normal gebaut waren, während die übrigen sämmtlich verkrüppelte Hinterbeine hatten, so daß sie sich nur kriechend fortbewegen konnten. Die Thiere mußten größtentheils getödtet werden. — Am Sonnabend brannte das Gehöft des Büdners Kordes in Dombie, bestehend aus einem getrennt stehenden Wohngebäude und Stall mit Scheune vollständig nieder. Gerettet wurde fast nichts, auch das Mobiliar verbrannte. K. ist leider nicht versichert und erleidet daher empfindlichen Schaden. Die Entstehung des Feuers beruht jedenfalls auf Fahrlässigkeit. Kurz vor Ausbruch desselben sollen mehrere fremde Personen beim Vorübergehen an den unter Strohdach befindlichen Gebäuden mit Feuerwerkskörpern hantirt haben. — Am Sonnabend meldete das Dorf Getau an der Weichsel dem hiesigen Distriktsamte Hochwasser. Nach privaten Meldungen ist ein großer Theil der Ernte auf der dortigen Feldmark überschwemmt und der Vernichtung preisgegeben. Auf niedrigen Stellen reicht das Wasser bis in die Gärten und Häuser. Getau ist dasselbe Dorf, dessen Ländereien bei der letzten großen Ueberschwemmung derart versandeten, daß die Behörde die Bewohner auskaufen und auf einem Ansiedelungsgut ansässig machen wollte. Diese Maßregel ist aber schließlich unterblieben.

* **Posen,** 17. Juli. Die zweite Provinzial-Hebammenlehranstalt wird in Jersitz errichtet. Der Bau, bis zum ersten Stockwerk vorgeschritten, besteht aus einem langen Frontgebäude mit einem Flügelbau, die beide verbunden sind. Der ganze Bau einschließlich Grundstückserwerb soll gegen 650000 Mark kosten und im Herbst 1900 fertig sein. — Ein an der Bukerstraße in Jersitz, gegenüber der Kaserne des Grenadier-Regiments belegener Exerzierplatz ist im vorigen Herbst in einen Schmuckplatz umgewandelt worden. Jetzt wird am Südende des Platzes ein Kriegerdenkmal errichtet zum Gedächtniß der Gefallenen von 1866 und 1870/71. Am Schlachtentage von Wörth, 6. August, soll das Denkmal eingeweiht werden. — Der Eingemeindungsvertrag wurde heute auch von der Gemeindevertretung des Vorortes Wilda ohne jede Bedingung angenommen. — Zur Förderung des Badewesens in der Stadt Posen hat der Magistrat beschlossen, noch zwei Brausebäder für die vierte und sechste Stadtschule, sowie eine städtische Flußbadeanstalt in der Warthe für 20—25000 Mark zu errichten. — In der Warthe ertrank gestern der 25jährige Arbeiter Komorowicz aus Rattaj. — Heftige Gewitter mit starkem Regen gingen heute Vormittag über Posen und Umgegend nieder.

Thorner Nachrichten.

Thorn, 19. Juli.

†* [Personalien.] Dem Rittergutsbesitzer v. Puttkamer auf Groß-Plauth im Kreise Rosenberg Wstpr. ist der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Eisenbahn-Betriebssekretär Schäfer I in Bromberg zum Eisenbahn-Sekretär, die Stations-Aspiranten Bieder in Kreuz und Jacob in Thorn zu Stations-Diätaren.

† [Victoria-Theater.] Direction G. Hubert. Donnerstag und Freitag: Gastspiel der Prinzeß Pocahuntas. Der „Gesellige" schreibt: „Prinzeß Margurita Pocahuntas gastirt nun länger als eine Woche im Sommertheater; jede Vorstellung geht vor ausverkauftem Theater von statten, und das Publikum bringt den Darbietungen der Künstlerin ein immer erhöhtes Interesse entgegen. Es ist das ein äußerer Erfolg, der bei unseren Theatern ebenso selten, wie wohlverdient ist. Auch am Sonnabend und Sonntag erfreute sich die Sängerin wieder allgemeinen herzlichen Beifalls. Sie sang am Sonnabend die Lieder „Theures Herz" und „Aus der Jugendzeit" und führte darauf eine Scene aus der Oper „Die Afrikanerin" vor. Am Sonntag brachte sie wieder Lola's Lied aus „Cavalleria rusticana", Arie aus der Oper „Ernani" und L'Estasi, Konzert-Walzer, zu Gehör." — Ferner kommt am Donnerstag das Lustspiel „Der Allerweltsvetter" und Freitag das Lustspiel „Der Pariser Taugenichts" zur Aufführung.

(*) [Fräulein Else Neubert] aus Bromberg, die sich jetzt in Elbing aufhält, hat, was Musikfreunde interessieren wird, ihre gesanglichen Studien in Berlin beendet und wird im November ihre erste Konzertreise durch unsere Ostprovinzen antreten, um sich dann ganz der Oper zu widmen. Frl. Neubert nahm auf Anrathen des Hofkapellmeisters Sucher von der Berliner Hofoper, der vorher ihre stimmliche Begabung einer Prüfung unterzogen hatte, ihre Studien auf, sie hat diesen ziemlich drei Jahre obgelegen und beabsichtigt nun mit Beginn der Saison in einem Konzert in der Singakademie zu Berlin die Feuerprobe zu bestehen und dann eine Konzertreise nach Schneidemühl, Bromberg, Thorn, Graudenz, Marienwerder, Elbing etc. anzutreten. Else Neubert's gesangliches Talent ist von ihren Lehrern sehr schmeichelhaft beurtheilt und es sind ihr recht günstige Aussichten für die Zukunft gemacht worden.

** [Prediger-Seminar in Dembowalonka.] In das voraussichtlich am 1. September d. Js. zu eröffnende evangelische Prediger-

---

Italien gewesen sei, dort ein armes, krankes Kind zu sich genommen und versprochen habe, es den Eltern wieder zu bringen, daß das Kind verschwunden sei und sie jetzt jede Auskunft darüber verweigere. Er drohte, den Schleier, der über dem Verschwinden des Kindes liege, zu lüften, wenn ihm nicht sofort eine bedeutende Summe ausgehändigt würde, welche ihn veranlassen könne, zu schweigen.

Magda Vorster war bleich und fassungslos, sie erschrak über die neue Gefahr, welche sich plötzlich ihr entgegenstellte. Mit der Mutter des Kindes, der armen verschüchterten Teresina, hatte sie fertig zu werden gewußt, aber sie empfand nun, daß ihr neuer Gegner, der Mitwisser ihres Geheimnisses, durchaus nicht so rasch und leicht zu befriedigen sei. Er wußte genug, um sie zu verdächtigen, und Magda, welche auf diesen neuen Angriff nicht vorbereitet gewesen war, war rathlos, sie wußte nicht, wie sie ihn abwehren sollte.

Das Schreiben ganz und gar zu ignoriren war bedenklich, aber noch viel bedenklicher war es, sich in die Hand des Unbekannten zu liefern, mit der Gewährung der geforderten Summe das Zugeständniß zu machen, daß ihr allerdings daran liege, jenen Vorfall geheim zu halten, den sie durch ihre Bereitwilligkeit, das geforderte Geld zu zahlen, zugab.

Doch hatte sie auch nicht mehr den Muth des Ableugnens, da der Erpresser wußte, daß sie vor siebzehn Jahren in Italien gelebt, und, wenn er sich Mühe gab, wohl auch Beweise gegen sie sammeln konnte. Dann drohte er mit Untersuchung — einer gerichtlichen Untersuchung — welch' einen Skandal würde dies erregen!

Vanofen, der ihr stets mißtraute, würde, wenn er Kenntniß davon erhielt, sicher den Zusammenhang ahnen. Jetzt, nach so langer Zeit, zog sich langsam ein Netz um sie und drohte sie zu fangen und zu umstricken, sie hinabzuziehen von ihrer stolzen Höhe in Elend und Schmach. Magda Vorster erbebte in Furcht.

Zusammengesunken, um Jahre älter und verfallener aussehend, saß sie lange, in die Polster der schwellenden Chaiselongue gelehnt, im traulichen Erker und erduldete alle Qualen einer verbrecherischen Seele.

Nach einer Stunde stand sie auf, trat vor den Spiegel und erschrak über ihren Anblick — so fahl, so welk hatte sie noch nie ausgesehen. Mit hastiger, bebender Hand ordnete sie das schwarze Haar und zog es tief in die eingesunkenen Schläfen; dann trat sie an ihren Schreibtisch und öffnete mit einem kleinen Schlüssel, den sie in der Tasche ihres Kleides trug, ein Fach. Ihre Hand ergriff ein Packet Banknoten; sie zählte langsam und war noch immer mit sich im Unklaren über das, was sie thun sollte.

Die Pendule vom Kamin schlug zwei Uhr. Magda fuhr zusammen; eilig packte sie die Banknoten in das Fach zurück.

„Es hat Zeit bis morgen," flüsterte sie und trat rasch in ihr Toilettenzimmer, um ihr Aussehen aufzufrischen und dann mit Maria nach dem Bazar zu fahren.

Sie nahm ihr Diner, wie immer, allein ein, aber sie berührte kaum die Speisen. Dann ging sie noch einmal zu Kurt, sah nach ihm und befahl dem Diener, bei ihm zu bleiben bis zu ihrer Rückkehr. Darauf begab sie sich in Marias Zimmer; sie wußte, daß nach dem Mittagsmahl Vanofen sich zwei Stunden zurückzog, um Siesta zu halten, und diese Stunden, welche Maria frei war, wollte Magda benutzen, das junge Mädchen in den Bazar zu führen, wo sie mit Dörner, scheinbar zufällig, zusammentreffen sollte.

Einige Minuten befand sich Magda Vorster allein in dem Zimmer Marias; sie blickte neugierig umher und trat dann an den kleinen Schreibtisch von Ebenholz; ihre Augen spähten vergebens — sie fand nirgends ein beschriebenes Blättchen.

„Ob sie gar keine Correspondenz führt?" dachte Magda und zog eines der kleinen Fächer nach dem anderen auf; in der That war ihre Neugier nicht befriedigt, kein Brief — nichts fand sie vor.

Eben trat Magda vom Schreibtisch zurück, als Maria eintrat und mit einigem Staunen Frau Vorster in ihrem Zimmer fand.

„Ich erwartete Sie und möchte Sie bitten, mich in den Bazar zu begleiten; ich denke, es gewährt Ihnen eine kleine Zerstreuung und Sie sehen etwas von dem Weihnachtsverkehr."

Maria war gern bereit, und nach wenigen Minuten fuhren die beiden Damen in der eleganten Equipage Magdas nach dem Innern der Hauptstadt.

Fortsetzung folgt.

Seminar zu Dembowalonka (Diözese Briesen werden zunächst 12 Kandidaten aufgenommen werden. Aufnahmefähig sind Kandidaten der evangelischen Landeskirche Preußens, welche mindestens ein Jahr lang nach dem Bestehen der ersten theologischen Prüfung ihrer Ausbildung obgelegen haben. Kandidaten, welche bereits die zweite Prüfung absolvirt haben, sind bei der Aufnahme vorzugsweise zu berücksichtigen. Die den Provinzen Westpreußen und Ostpreußen entstammenden Kandidaten sind bei sonst gleicher Qualifikation in erster Linie aufzunehmen. Der Eintritt erfolgt nur zu Ostern und Michaelis; die Dauer des Aufenthalts ist auf ein Studienjahr zu bemessen. Die aufgenommenen Kandidaten erhalten in dem Seminar freie Station (Wohnung, Beköstigung, Feuerung und Licht). Jeder Kandidat hat ein Bett — ohne Bettstelle — mitzubringen und für Leibwäsche selbst zu sorgen. Kandidaten, welche Aufnahme in das Predigerseminar suchen, haben sich bei einem der Herren Generalsuperintendenten Westpreußens und Ostpreußens zu melden.

Ω [Berufslosen jungen Damen] unserer Provinz wird die Mittheilung von Werth sein, daß in den Diakonnseminaren, die der Ev. Diakonieverein in den städtischen Lazarethen in Danzig eingerichtet hat, jetzt wieder einige Stellen zur Erlernung der Krankenpflege frei werden. Der Kursus dauert ein Jahr, doch ist der Rücktritt jederzeit ohne Entschädigung gestattet. Verpflichtungen für die Zukunft werden nicht verlangt. Die Ausbildung bei völlig freier Station ist unentgeltlich. Für viele junge Mädchen, namentlich für Töchter und Bräute von Gutsbesitzern, Aerzten und Geistlichen ist der Kursus wichtig zur Ausbildung für das häusliche Leben. Andere, die die Krankenpflege zum Lebensberufe machen wollen, finden nach Beendigung des Kursus Anstellung mit Gehalt und Pensionsberechtigung. Meldungen sind an den Ev. Diakonieverein in Berlin-Zehlendorf zu richten.

ðð [Volksversammlungs-Verein.] Unter diesem Titel hat sich in Thorn ein polnischer Verein gebildet, der Volksversammlungen in ganz Westpreußen veranstalten will. Zweck des Vereins ist die „Verbreitung von Volksbildung, Mäßigkeit und Sparsamkeit auf religiöser und konstitutioneller Grundlage." Mitglied des Vereins kann jeder unbescholtene Pole werden, der an Jahresbeitrag mindestens eine Mark entrichtet. — (Bezieht sich das Wort „konstitutionell" auf die Verfassung oder etwa auf die — Körperkonstitution?)

§ [Hauskollekte] Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat dem Vorstande der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof die Genehmigung zur Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten der Anstalt ertheilt. Die Einsammlung findet durch polizeilich legitimirte Erheber, für den Kreis Thorn etwa in den Monaten Juli bis September statt.

** [Einquartierung.] Während der Uebungen der 35. Kavallerie-Brigade werden die Ortschaften Schwirsen und Zajonskowo am 14. August; Rosenberg, Sängerau, Schönwalde, Swierczyn, Swierczynko, Mocker, Papau Gut, Papau Freischulzerei, Thorn. Papau, Zakrzewko, Kleefelde, Katharinenflur, Gostkowo, Wytrembowitz, Ostaszewo, Lissomitz und Lulkau in der Zeit vom 15. bis 28. August; Steinau Gut, Steinau Gem., Turzno mit Brzezno, Gronowo und Gronowko am 29. August mit Einquartierung belegt.

● [Preußische Klassen-Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse der königl. preußischen Klassen-Lotterie muß unter Vorlegung der Loose der 1. Klasse bis 7. August incl. erfolgen.

Ⓥ [Die gegenwärtige Hitze,] gegen die sich der Mensch kaum schützen kann, legt jedem Thierfreund die Pflicht auf, den Hunden, Pferden, dem Vieh 2c. häufig am Tage frisches Wasser zu geben. Dadurch wird auch am besten manchen bei den Thieren vorkommenden Erkrankungen, wie Tollwuth, Kolik, Seuchen 2c. vorgebeugt.

* [Invaliditäts- und Altersversicherung.] Das Reichsversicherungsamt hat in einer jüngst erlassenen Revisionsentscheidung den bemerkenswerthen Grundsatz ausgesprochen, daß auch auf dem Gebiete der Invaliditäts- und Altersversicherung wie auf dem verwandten Gebiete der Unfallversicherung ein Rentenempfänger, der zwar an und für sich schon wieder im Stande ist, durch Lohnarbeit den gesetzlichen Mindestverdienst zu erreichen, doch noch als erwerbsunfähig gelten müsse, wenn er Gefahr laufe, durch Verrichtung der Arbeit seine Erwerbsfähigkeit zu verlieren, er also, um dieses zu vermeiden, die Wiederaufnahme der vollen Arbeit einstweilen unterlassen muß. Erst wenn die Kräftigung so weit Fortschritte gemacht habe, daß eine Verschlimmerung des Zustandes durch Ausübung einer versicherungspflichtigen Beschäftigung nicht mehr zu besorgen sei, erscheine die Annahme begründet, welche die Anwendung des §§ 33 Absatz 1 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes rechtfertige, daß der Rentenempfänger nicht mehr dauernd erwerbsunfähig sei.

A [Die Westpreußische Obst- und Gartenbau-Ausstellung] wird am 4. Oktober im Schützenhause zu Marienburg eröffnet werden. Die Beschickung der Ausstellung steht Jedermann frei. Ausgestellt werden darf frisches Obst aller Art und Weintrauben, lose, verpackt, in Tafelaufsätzen und Körben, und zwar selbst gebaut, gesammelt durch Gemeinden oder Vereine und Händler. Ferner werden ausgestellt Topfobstbäume, Obsterzeugnisse aller Art, Obstbäume und Baumschulerzeugnisse, Gemüse und andere Gartenprodukte, Rosen, Topfpflanzen und Binderei, Maschinen und Geräthe, Lehrmittel und Litteratur. Es sind schon viele Anmeldungen eingelaufen. — (Auch in Thorn soll bekanntlich in diesem Jahre noch vom hiesigen Gartenbau-Verein eine Ausstellung veranstaltet werden. D. R.)

†§† [Der Luxus-Pferdemarkt in Briesen] ist am gestrigen Dienstag eröffnet worden. Schon am Vorabende des Marktes pilgerten Viele auf den Platz hinaus, um die in Menge eintreffenden Pferde zu betrachten. Der mit 108 Nummern versehene Pferdestall war vor mehreren Tagen bereits belegt. Es sind hier edle Thiere von den Herren v. Kries-Friedenau, v. Dewitz-Gr.-Jauth, Franzius-Sawda, Peterson-Augustinken, Arnthal-Baiersee, v. Damski-Sendzitz, v. Bieler-Melno, Dr. Strübing-Stollno, v. Loga-Wichorsee, v. Brünneck-Belschwitz, v. Rasyski-Witkowo, Nordmann-Blysinken, Slaski-Orlowo, Zeysing-Neuhof, Temme-Bottschin, v. Karwat-Wichulec, v. Beringe-Cielenta, Gödeke-Falkenhain, Abramowski-Schwetz, Diener-Wrotzk, Leyser-Bildschön, v. Blücher-Ostrowitt und v. Reibnitz-Heinrichau untergebracht. Wohl die doppelte Anzahl Pferde ist noch in Privatstallungen untergebracht, da man in Briesen nicht entfernt daran gedacht hat, daß der Markt so reich beschickt werden würde. Wie für den Auftrieb etc. der Pferde, waren auch die Einrichtungen für Unterkunft und Verpflegung der auswärtigen Marktbesucher, wie uns von verschiedenen Seiten mitgetheilt wird, leider durchaus unzureichend. Das Städtchen Briesen ist eben für einen derartigen Markt doch wohl noch zu klein und von allzu landstädtischem Charakter.

& [Frachtbegünstigung für die Weltausstellung in Paris 1900.] Die aus Anlaß der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 für deutsche Ausstellungsgüter zugestandenen Frachtermäßigungen werden unter denselben Voraussetzungen auch auf Güter ausländischen Ursprungs ausgedehnt, die im Durchgangsverkehr auf den deutschen Bahnen befördert werden.

ðð [Die Hochzeitsmedaille] ist, nachdem die Prägung beendet, nunmehr in den Handel gebracht worden. Es sind Medaillen in Silber und Bronce geprägt und zwar nach den von dem Ciseleur und Fachlehrer an der Kunstgewerbeschule zu Kassel, Herrn Dürrich, geschaffenen Modellen, die in dem vorjährigen, auf Veranlassung des Kaisers vom Kultusministerium ausgeschriebenen Wettbewerb mit dem ersten Preise gekrönt und zur Ausführung angenommen wurden. Die Medaille ist bekanntlich dazu bestimmt, als Hochzeitsgeschenk Verwendung zu finden, und den Eheleuten als dauernde Erinnerung an die Hochzeitsfeier zu dienen. — (Hoffentlich verständigen sich aber die geladenen Hochzeitsgäste rechtzeitig vor der Hochzeit unter einander; sonst könnte es manchem jungen Pärchen begegnen, daß ihm gleich ein Dutzend oder mehr solcher Medaillen mit in die junge Ehe gegeben werden.)

§† [Sacharin ist in Rußland vollständig verboten!] Der russische Finanzminister hat soeben eine Verfügung erlassen, kraft welcher vom Tage der Publikation derselben ab die Fabrikation von Saccharin innerhalb des russischen Reiches, ebenso wie der Import desselben nach Rußland hinein untersagt wird. Begründet wird die Verfügung damit, daß Saccharin zu den giftigen resp. stark wirkenden Substanzen gehöre.

*** [Eine Pfändung von Postsendungen] im Civilprozeß hat eine Reichsgerichtsentscheidung vom 20. Januar als unstatthaft erklärt, da eine solche Pfändung unmittelbar zu einer gesetzlich unzulässigen Verletzung des Briefgeheimnisses führen würde. Auf Grund dieser Reichsgerichtsentscheidung hat nunmehr die Reichspostverwaltung die über die Beschlagnahme und Pfändung von Postsendungen in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bestehenden Bestimmungen, ebenso die Vorschriften über die Pfändung von Postsendungen durch solche Verwaltungsbehörden, denen das Recht der Zwangsvollstreckung zusteht, aufgehoben.

§ [Polizeibericht vom 19. Juli.] Gefunden: Fahrradnummer 844 am Bromberger Thor; Namenstafel des Handelsgärtners J. Wojciechowski-Mocker. — Verhaftet: Drei Personen.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand hier heute Mittag 1 Uhr 3,90 Meter über Null. Die Fähr-Dampfer-Anlegestelle befindet sich seit heute Morgen wieder am früheren Platze; auch die unteren Geleise der Uferbahn sind fast wasserfrei, abgesehen von der Unmasse Schlick, welche das Hochwasser zurückgelassen hat. Bei dem jetzigen schnellen Fallen des Wassers steht zu erwarten, daß bis morgen Abend sämmtliche überschwemmte Landstrecken wasserfrei sein werden.

Unterhalb des Ziegeleiparks, wo die Schießstände für das Bundesschießen errichtet sind, war das Wasser bereits gestern Abend wieder fast völlig abgelaufen; überall ragte der Rasen schon wieder hervor und es zeigte sich, daß hier Schlick so gut wie garnicht von dem Hochwasser abgesetzt ist. Heute war das Wasser bis auf wenige besonders tief gelegene Stellen der Wiese vollständig verschwunden und es konnten die noch zu erledigenden Arbeiten an den Schießständen etc. schon heute mit Hochdruck wieder aufgenommen werden.

Ein schweres Unglück hat der diesmalige ungewöhnlich hohe Wasserstand über die Münsterwalder Niederung bei Marienwerder gebracht. Montag Vormittag durchbrach der Mühlenfließdeich bei einem Wasserstande von 5,14 Meter und die Fluthen überschwemmten mit großer Schnelligkeit die Münsterwalder Unterniederung. Saftige Wiesen und wogende Getreidefelder stehen jetzt weithin unter Wasser. Nur mit großer Mühe konnten die weidenden Viehherden gerettet werden. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Der Ertrag der wohlbestandenen Getreide- und Gemüsefelder ist als verloren zu betrachten. Jedenfalls wird diese bedauerliche Katastrophe die Weiterführung und die Schließung des Münsterwalder Flügeldeichs beschleunigen, damit solche großen Verluste wenigstens für die Zukunft vermieden werden.

Warschau, 19. Juli. Wasserstand hier heute 2,52 Meter, gegen 3,08 gestern.

Tarnobrzeg, 19. Juli. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice am 16. Juli 3,33 Meter, am 17. 3,08 und am 18. (gestern) 2,90 Meter.

* Mocker, 18. Juli. Ueber den Todtschlag in Schönwalde wird noch folgendes Nähere berichtet: Sonntag Abend erschienen in der Wohnung der Arbeiterfrau Zittlau in Schönwalde der taubstumme Arbeiter Karl Zdrojewski mit seiner Ehefrau. Da Frau Zittlau nicht zu Hause, sondern nur ein 13jähriges Mädchen mit Namen Veronika Zirankowski in der Stube anwesend war, so setzten sich die Eheleute Zdrojewski hin, um die Ankunft der Frau Zittlau zu erwarten. Frau Zdrojewski, die etwas angetrunken war, schlief bald ein. Als dann nach vergeblichem Warten im Verlauf einer halben Stunde der Ehemann Zdrojewski seine Frau zur Rückkehr aufforderte, weigerte sich diese mitzugehen. Hierüber wurde Z. wüthend, schlug die Frau mit der Faust ins Gesicht, so daß sie zur Erde fiel, schlug sodann der am Boden Liegenden mit den Absätzen auf die Brust und den Unterleib und riß sie an den Haaren in der Stube umher. Als die Frau sich nur noch matt widersetzte, ergriff der Unhold den Kopf der Frau und schlug diesen so lange gegen den Fußboden und den Ofen, bis die Frau starb. Auch jetzt ließ der Wütherich sein Opfer nicht fahren, sondern mißhandelte die Leiche auf schreckliche Weise. Mittlerweile erschien, durch Nachbarn herbeigerufen, die Ortspolizei, die den Mörder verhaftete und in's hiesige Amtsgefängniß einlieferte. Z. ist Montag früh der Staatsanwaltschaft in Thorn abgeliefert worden. — Mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn von Thorn nach Mocker ist begonnen worden; heute früh wurde der erste Spatenstich beim Viktoria-Garten gethan.

Vermischtes.

Bismarck-Denkmal auf dem Fichtelberge. Eine Versammlung von Abgeordneten des Erzgebirgsvereins stimmte einmüthig dem Vorschlag auf Errichtung eines Bismarck-Denkmals in Sachsen auf dem höchsten Berge des Erzgebirges, dem Fichtelberge, zu.

Im Kieler Hafen kenterte ein mit sieben angetrunkenen Personen besetztes Segelboot. Drei von ihnen büßten ihr Leben ein.

Die schwarzen Pocken sind in Sinaja, der Sommerresidenz des rumänischen Königspaares, und in der Umgegend ausgebrochen. Von der Garnison sind schon etwa 150 Mann erkrankt. Die Krankheit nimmt bei Vielen einen tödtlichen Verlauf.

Die Werkstätten und mehrere Magazine am Pester Ostbahnhof geriethen Dienstag Nachmittag in Brand. Sämmtliche Feuerwehren von Budapest waren zur Bewältigung des Feuers ausgerückt.

Ein Anti-Schleppenverein ist in Berlin in der Bildung begriffen. Die Mitglieder; die sich durch ein Abzeichen kenntlich machen wollen, sollen sich zum Tragen fußfreier Straßenkleider verpflichten.

Heuschreckenplage herrscht in Deutsch-Südwestafrika, und zwar im Hererolande. In unzähligen Schaaren, dunklen Wolken gleich ziehen die Heuschrecken hin und her durchs Land. Nachfolgende Regen haben jedoch den Schaden wieder gut gemacht.

Im Riesengebirge abgestürzt ist ein Professor aus Grünberg, welcher in Krummhübel zur Sommerfrische weilte. Der Herr gerieth beim Abstieg von der Schneekoppe nach der Riesenbaude unbeabsichtigt ins schnelle Laufen, konnte sich nicht mehr halten und stürzte den Koppenabhang hinab, sich dabei zweimal überschlagend. Bei dem Sturze verletzte sich der Verunglückte namentlich im Gesicht sehr schwer und wurde bewußtlos von einem Arzte aufgefunden, der ihm die erste Hülfe angedeihen ließ und seine Ueberführung in das Arnsdorfer Krankenhaus veranlaßte.

Ueber einen lebenden Todten, der sich in Straßburg aufhält, veröffentlicht die „Straßburger Post" eine Zuschrift. Es ist ein etwa 70 Jahre alter Israelit, der behauptet, ein Großneffe des Philosophen Moritz Mendelssohn zu sein. Er ist geborener Oesterreicher, und da er bedürftig ist, bewarb er sich vor mehreren Jahren um den Zinsengenuß einer „Mendelssohn-Stiftung für arme Verwandte". Er wurde aber abgewiesen, weil er auf Antrag seiner in Berlin lebenden Verwandten am 27. Oktober 1893 vom Amtsgericht in Leipzig für todt erklärt worden war. Der Mann besitzt nun thatsächlich seinen eigenen Todtenschein.

Neueste Nachrichten.

Berchtesgaden. 18. Juli. Die Kaiserin hat sich bei einem Ausflug in die Berge bei Bartholomae am Königssee eine Fußverstauchung zugezogen.

Petersburg, 18. Juli. Das deutsche Schulschiff „Charlotte" hat heute Nachmittag den hiesigen Hafen verlassen.

London, 18. Juli. Im Unterhause wurde bei der Berathung des Berichts über den Gesetzentwurf betreffend den Verkauf von Nahrungsmitteln ein von der Regierung bekämpfter Unterantrag Lamberts, nach welchem die Einfuhr und der Verkauf von Margarine, die wie Butter gefärbt ist, für gesetzwidrig erklärt werden sollte, mit 297 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Juli, um 7 Uhr Morgens: + 3,94 Meter. Lufttemperatur: + 18 Grad Celsius. Wetter: trübe. Wind: N.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 20. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, normale Wärme; strichweise Regen und Gewitterr. Windig.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 4 Min., Untergang 8 Uhr 7 Min.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	19. 7.	18. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,05	216,15
Warschau 8 Tage	215,85	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,85	169,80
Preußische Konsols 3 %	90,—	89,75
Preußische Konsols 3½ %	100,10	100,20
Preußische Konsols 3½ % abg.	100,—	100,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	90,—	89,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100,25	100,20
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,20	86,20
Westpr. Pfandbriefe 3½ % „ „	96,80	96,90
Posener Pfandbriefe 3½ %	97,10	96,80
Posener Pfandbriefe 4 %	101,90	102,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100,20	100,30
Türk. 1 % Anleihe C	26,80	26,70
Italienische Rente 4 %	94,20	94,10
Rumän. Rente von 1894 4 %	90,—	89,90
Diskon. Kommandit-Antheile	196,30	196,20
Harpener Bergwerk-Aktien	201,90	—,—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126,80	127,50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	77⅜	—,—
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
dto. 70er „	41,60	41,70

Wechsel-Diskont 4½
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichsanleihe 5½
Privat-Diskont 4%.

Bekanntmachung.

In dem Schlage 7 der Ziegelei-Kämpe soll

ein Obstgarten,

enthaltend ca. 25 gut tragende Aepfel- und Birnenbäume meistbietend verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf **Sonnabend, den 29. Juli cr.,** Vorm. 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt und werden Pachtlustige hierzu eingeladen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Wegen vorheriger Besichtigung des Obstgartens wollen sich die betreffenden Reflektanten an den Hilfsförster **Neipert** wenden.

Thorn, den 17. Juli 1899

Der Magistrat.

Die von Herrn Major **von Henning** innegehabte Wohnung ist versetzungshalber von sofort zu vermiethen.
A. Majewski, Fischerstraße 55.

Freiwillige
Versteigerung.

Freitag, den 21. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:

17 Herrenfahrräder

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Mellienstraße 89

sind Wohnungen von 2—6 Zimmern, reichhaltigem Zubehör, auf Wunsch geräumige Pferdeställe, Wagenremise sofort oder 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Großer Ausverkauf!
Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts
verkaufe ich sämmtliche Waaren, wie:
Haus- und Küchengeräthe, Lampen, Badewannen 2c.
zu den billigsten Preisen.
Johannes Glogau, Breitestr. 26.

Wohnungen,
8, 5, 4, 3 Zimmer, Zubehör, Burschengelaß, Pferdest., Remise zu verm. **Hofstraße 7.**

Kleine Wohnung
wird zum 1. Juli in der Stadt zu miethen gesucht. Off. u. **K 2551** an die Exped. d. Ztg.

Herrschaftl. Wohnung
von 6—7 Zimmern, I. Etage, vollständig renovirt, zu vermiethen. 5122
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 1

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15. 2 Tr.

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 10/12** ist die von Herrn Oberst **Protzen** bis jetzt bewohnte

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Juli d. Js. bezw. später zu vermiethen. **Soppart, Bachestraße 17.**

Wohnungen
zu 360, 336 u. 240 Mark, sowie **Hofwohnungen** zu 162 u. 120 Mark pro Jahr zu verm. **Heiligegeiststr. 7|9. A. Wittmann.**



Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach dreimonatlichem Krankenlager unser liebes Söhnchen

Hugo

im Alter von 8 Monaten.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend an

Thorn, den 18. Juli 1899.

Die trauernden Eltern
H. Kiefer u. Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. Mts., Nachm. 5 Uhr vom Trauerhause, Culmer Chaussee Nr. 63 aus statt.

Zwangsversteigerung.

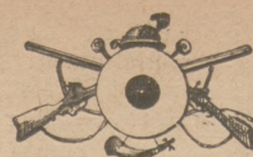
Freitag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:
1 Billard, 2 Sophas, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Spiegelspind, 1 Teppich, 4 Rohrstühle, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 3 Bettgestelle mit Matratzen, 1 Wäschespind u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke, Troge,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Kellnerlehrling

kann sofort eintreten
J. Kaminsky, Culm, Kais. Wilh. Schützenhaus.

Wohnung
Stube u. Küche, 46 Thaler incl. Wasserleit. zu vermieth. **F. Dopslaff**, Heiligegeiststr. 17.



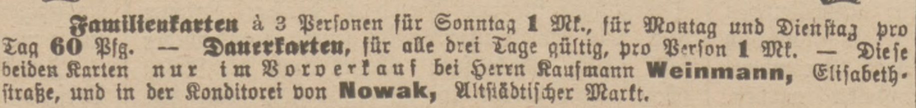
Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Das VI. Westpr. Provinzial-Bundesschießen
findet am **23., 24. und 25. d. Mts.** hierselbst statt.

An allen drei Tagen, Vor- und Nachmittag:



Concert.



Familienkarten à 3 Personen für Sonntag **1 Mk.**, für Montag und Dienstag pro Tag **60 Pfg.** — **Dauerkarten**, für alle drei Tage gültig, pro Person **1 Mk.** — Diese beiden Karten nur im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Weinmann**, Elisabethstraße, und in der Konditorei von **Nowak**, Altstädtischer Markt.

An der Kasse: Eintritt am 1. Tage **0,50 Mk.**, am 2. und 3. Tage **0,30 Mk.** pro Person. Eintritt für Kinder **10 Pfg.**

Die Bürgerschaft der Stadt Thorn und der Umgegend wird zur Theilnahme hiermit ergebenst eingeladen.

Theilnehmerkarten à **3 Mk.** (einschl. des Festessens) bitten wir baldigst bei Herrn **H. Rausch** hier, Gerechtestraße, in Empfang nehmen zu wollen.

Der Vorstand
der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft zu Thorn.

Grunau's
Bierversandt zur „Wolfschlucht"

Baderstraße Nr. 28
empfiehlt in Gebinden, Syphons und Flaschen:
Erlanger, Gebr. Reif.
Nürnberger (Siechen).
Königsberger Wickbold.
Echt *Berliner Weissbier.* **Echt**
Grätzer.
Frauenburger Mumme.

Schützenhaus.

Morgen Donnerstag:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**

K.-V. „Vorwärts"
Donnerstag, den 20. Juli 1899:
Sitzung.

Verreise

vom 25. Juli bis zum 20. August.
Dr. dent. surg. M. Grün.

Häcksel

staubfrei gesiebten Häcksel jedoch nur von **Roggenrichtstroh** liefert billigst die Dampf-Häcksel-Schneiderei
G. Edel, Fouragenhandlung,
Gerechtestraße 22.

Acker-Verpachtung

mehrerer Parzellen gleich nach der jetzigen Roggenernte auf ein oder mehrere Jahre nach Wunsch der Pächter vom Grundstück **Mocker Nr. 16**, Eigenthum von **Toporski & Felsch** durch **R. Schaale** in **Mocker**, Amtsstraße 3, I.

Empfehle und suche sämmtliches männlich. wie weiblich. Personal für Hotel, Restaurants u. Privathäuser, von sofort oder später.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststraße 17.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 20. u. Freitag, den 21. Juli cr.

Gastspiel
der Prinzeß Margurita Pocahuntas
(The Indian Nightingale.)

Donnerstag, den 20. Juli cr.
Arie aus der Oper „Ernani" von Verdi.
Cholied von Eckert.
Wiegenlied von Taubert.
Dazu
Der Allerweltsvetter.
Lustspiel in 3 Akten von Benedix.

Freitag, den 21. Juli cr.
Arie aus der Oper „La Traviata" v. Verdi.
Lola's Lied aus der Oper „Cavalleria rusticana" von Mascagni.
Varationen von Prosch.
Dazu
Der Pariser Taugenichts.
Lustspiel in 4 Akten von Dr. Töpfer.

Tivoli.

Freitag, den 21. Juli 1899:
Grosses
Monstre-Concert
von sämmtlichen Militärkapellen der hiesigen Garnison.

Der große

Räumungs-Ausverkauf

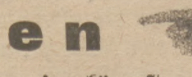
des

Leinenhauses *M. Chlebowski, Thorn*

bietet dem geehrten Publikum die günstigste Gelegenheit seinen Bedarf in sämmtlichen Artikeln der **Leinen- und Wäsche-Industrie** in der **vortheilhaftesten Weise** zu decken.

Da ich so schnell wie möglich zu meinem bereits übernommenen Waarenkaufhause nach Charlottenburg (Berlin) übersiedeln muß, bin ich gezwungen, mein großes bestsortirtes Lager in sämmtlichen Artikeln zu auffallend billigen Preisen auszuverkaufen und dürfte sich sobald nicht wieder die Gelegenheit bieten, nur streng reelle Waaren zu solch wirklich billigen Preisen einzukaufen.

 **Brautausstattungen**

werden  **zu enormen billigen Preisen**  in kürzester Zeit angefertigt.

Alle Artikel sind in meinem Geschäftslokal auf langen Tafeln ausgelegt und mit **deutlicher Notirung** des **früheren** und **jetzigen** Preises versehen.

Schürzen und Taschentücher hervorragend billig!

Verkauf nur gegen Baarzahlung. Umtausch findet nicht statt.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Leinenhaus M. Chlebowski,

Breitestr. 22 THORN, Breitestr. 22.

Gründung 1878. **Fernsprecher Nr. 160.** **Gründung 1878.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.